

Leset und zieht Nutzen aus den klassifizierten Anzeigen der „Tribüne“!

Tägliche Omaha Tribune

Deutsche, fördert Eure Tagespresse, indem Ihr zu ihrer Verbreitung beiträgt!

33. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Mittwoch, 29. November 1916.

1. Ausgabe.—8 Seiten.—No. 224.

Rumäniens Regierung verläßt Bukarest!

Der Regierungssitz ist nach Jassy, 200 Meilen nordöstlich, an der Grenze von Bessarabien, verlegt worden.

London erschrickt über Madensens Vormarsch.

Rumänische Regierung „müde“.
Paris, 29. Nov. — Einer Savas Depesche aus Bukarest zufolge hat die rumänische Regierung ihren Sitz nach Jassy, der früheren Hauptstadt des Fürstentums Moldau, unweit der russischen Grenze, verlegt. Jassy liegt etwa 200 Meilen nordöstlich von Bukarest.

Verichte, daß die rumänische Regierung ihren Sitz nach Jassy, 200 Meilen nordöstlich von Bukarest, verlegt hat, sind noch nicht offiziell bestätigt worden. (Das hat die rumänische Regierung in der Zeit des Zusammenstoßes ihrer sieben Sachen ganz und gar verweigert.) Inzwischen kommt die Verlegung des Regierungssitzes nicht unerwartet. Durch die Eroberung Siburgos stehen die Madensens Truppen nur noch 36 Meilen von der Landeshauptstadt entfernt. Das Terrain, das der Feind bis nach Bukarest zu durchschreiten hat, aber ist sehr schwierig, drei Flüsse müssen gekreuzt werden, und natürliche Befestigungswerke werden den Vormarsch der deutschen Verbündeten aufhalten.

Eisenwall durchquert Rumänien.

Berlin, 29. Nov. (Funktelegraph.) — Die zwischen Falkenberg und Madensens hergestellte Vereinigung rückt eine Schranke von Stahl und Eisen gerade durch Rumänien von den Siebenbürgen Alpen bis nach der Donau hin. In der ganzen Geschichte dieses Krieges wird die glänzende Konzentration der Armeen General v. Falkenbergs und Feldmarschall v. Madensens gegen das Herz Rumäniens und der Vormarsch auf Bukarest von keinem bisherigen Ereignis übertroffen. Vom Süden hat Madensens die Donau gleichzeitig an vier Stellen überquert, und die Heere der Verbündeten haben sich vom Süden aus der rumänischen Hauptstadt auf 36 Meilen genähert. Vom militärischen Standpunkt noch wichtiger ist die Eroberung der sich von Pitesti und Pitesti in den Niederungen der Siebenbürgen Alpen nordwestlich von der Hauptstadt erstreckenden Geländestücke.

Die Eroberung Siburgos stehen die Madensens Truppen nur noch 36 Meilen von der Landeshauptstadt entfernt. Das Terrain, das der Feind bis nach Bukarest zu durchschreiten hat, aber ist sehr schwierig, drei Flüsse müssen gekreuzt werden, und natürliche Befestigungswerke werden den Vormarsch der deutschen Verbündeten aufhalten.

Wollen Delantagen zerstören.

Berlin, 29. Nov. — Der Lokal-Anzeiger schreibt, daß in einer Konferenz des rumänischen Ministeriums der Antrag gestellt wurde, die Delantagen zu zerstören. Dieser Antrag wurde abgelehnt, doch emigrierte man sich darauf, die Anlagen, welche mit den Delantagen in Verbindung stehen, zu zerstören. Der Lokal-Anzeiger macht darauf aufmerksam, daß große Kapitalien aus Amerika und Holland sowie anderen neutralen Ländern in diesen Delantagen angelegt sind. Da durch die Zerstörung der Anlagen aber auch die Delantagen in Mitleidenschaft gezogen werden, dürfte man erwarten, daß die interessierten Kapitalisten neutraler Länder Protest gegen das geplante Zerstörungswerk erheben werden.

Überhand Fragen.

London, 29. Nov. — Hier fragt man sich, daß es in Rumänien allein Anzeichen nach Süden geht. Man fragt sich in Regierungen- und militärischen Kreisen, ob der Beitritt Rumäniens in den Krieg den Alliierten zum Vorteil gereicht hat, die Zentralmächte können sich gratulieren, der hinterlistigen Wende einen unüberleglichen Denzettel zu geben, ob Russland wirklich jene Hilfe geleistet habe, wie man erwartete, ob die Alliierten nicht von Saloniki aus einen mehr energiegelassen Vorstoß hätten unternehmen sollen, und ob der Zusammenbruch Rumäniens darauf zurückzuführen sei, daß den Alliierten die gemeinsame Aktionsfähigkeit abgeht.

Unterstützten Madensens Stärke.

Petrograd, 29. Nov. — Von Rumänien hier eingetroffene Nachrichten belegen, daß die Alliierten die Seeresmacht, welche unter Madensens Augen die Donau bei Sumniga überschritt, unterschätzt haben. Man glaubte, es nur mit kleineren Truppenverbänden zu tun zu haben, und jetzt hat es sich herausgestellt, daß man mit mehr als zwei Divisionen zu tun hat. (Madensens tut eben nichts halb.)

Britenkreuzer „New Castle“ versenkt!

Berlin, 29. Nov. (Funktelegraph.) — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur meldet, daß der britische Kreuzer New Castle an der Mündung des Firth of Forth, Schottland, auf eine Mine rannte und versank. Zwei andere Kreuzer waren, als sich die Katastrophe ereignete, in der Nähe und diefen gelang es, eine große Anzahl der Mannschaften von der New Castle zu retten. Sieben- undzwanzig Mann der Besatzung kamen ums Leben und 47 wurden verwundet.

Soweit wie man in Erfahrung bringen kann, hat die britische Marine während dieses Krieges 121 Schiffe mit 567,950 Tonnengehalt eingebüßt.

Ueberfall einer Wirtschaft.

St. Louis, Mo., 29. Nov. — Vier Banditen überfielen in der Nacht eine Wirtschaft mit Barbarch, in welchem sich zwanzig Herren und 5 Frauen befanden und erbeuteten Schmuckgegenstände im Werte von \$1,200 sowie \$75 in Bargeld.

Fünfzehn Schiffe in 24 Stunden torpediert!

Deutsche Tauchboote verrieten ein schönes Stück Arbeit in obiger Zeit.

London, 29. Nov. — Deutsche Tauchboote haben vom Montag auf Dienstag innerhalb 24 Stunden nicht weniger als 15 Fahrzeuge zum Meeresgrund befördert, darunter den amerikanischen Dampfer „Chemung“, über dessen Verletzung berichtet wurde. Unter den weiteren 14 Opfern befinden sich 5 Engländer und zwei Franzosen, während der Rest aus Norweger, Griechen und Dänen besteht.

Eroberung der Stadt Chihuahua zugegeben!

Verletzung nicht nach allen Richtungen; Schicksal der dortigen Amerikaner angeht.

El Paso, Tex., 29. Nov. — In Quarez wird jetzt von den dortigen Beamten der mexikanischen Regierung der Fall der Stadt Chihuahua zugestanden. Daburh ist Villa der unumschränkte Herr im Staate gleichen Namens, da die eroberte Stadt den Schlüssel zum nördlichen Mexiko bildet.

Die bisherige Besatzung der Stadt ist nach allen Richtungen geflohen. Aus den Berichten geht hervor, daß Willisten am Montag, dem fünften Tag der Belagerung, um fünf Uhr in die Stadt eindringen und in einem kurzen blutigen Handgemenge die Verteidiger zurückdrängen und vertreiben. Die Artillerie hatte ihre Position bis auf die letzte Kugel verpfändet, und auch die Geschwornen hatte bereits angefangen, knapp zu werden.

General Trevino entfloß mit etwa 700 Mann Kavallerie nach dem Süden. Auf der Flucht wurde er jedoch von einer Abteilung Willisten von der Seite angegriffen, welche viele von Trevinos Leuten töteten und unter den Rest die größte Verwirrung anrichteten, jedoch der Kommandant der Stadt nur mit sehr wenigen Leuten davonkam. General Duma soll mit einem anderen Rest der Kavallerie in nördlicher Richtung nach Saug entkommen sein.

Quarez wollen nicht gegen Villa ziehen.

Der Vormarsch des Generals Ruzgja, welcher mit beträchtlichen Verstärkungen von Süden her der Garnison der Stadt Chihuahua zu Hilfe geeilt war, ist ebenfalls zum Stehen gebracht worden. Die unter ihm stehenden Quarez Indianer weigerten sich nämlich, gegen Villa zu kämpfen und verzogen die übrigen Truppen. So berichtet wenigstens ein chinesisches Kaufmann, der geflüchtet war und gestern in Fort Hancock eingetroffen ist.

Gonzales kehrt nach Juarez zurück.

General Gonzales der Kommandant von Juarez, welcher gestern früh mit Verstärkungen auf den Marsch nach dem Süden aufgetrieben war, ist während der Nacht wieder nach Juarez zurückgekehrt. Er kam bis Villa Guadalupe, wo er Francis Trevino, einen Bruder des Generals Trevino vorband, der sich durch die Villa'schen Linien durchgeschlagen hatte.

Villa kann Stadt nicht halten.

In hiesigen militärischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß Villa genau gewußt hat, daß die Garnison der Stadt nur knapp mit Munition versehen war und keine Angriffe darauf eingebracht hätte. Man glaubt jedoch nicht, daß der Rebellenführer in diesem Stadium sich in der eroberten Stadt festzusetzen, da es ihm an schweren Geschützen und an Munition mangelt. Carranza löst im Norden und Süden große Truppenmassen zusammenziehen, welche die Stadt Villa wieder entreißen sollen.

Angst um Amerikaner in eroberten Stadt.

Große Besorgnis herrscht hier um das Schicksal der sechs in der Stadt Chihuahua anhängigen Amerikaner. Die widersprechenden Gerichte werden hier laut. So heißt es einerseits, daß alle Ausländer in der Stadt erschlagen wurden, während nach anderer Version Villa selbst alle Ausländer aus der Stadt geleitet, damit sie nach der Grenze zu fliehen könnten. Zwei türkische Untertanen sind aus der Stadt entkommen, und teilten dies ihren hier wohnenden Verwandten mit. Ueber das Schicksal der Amerikaner verläutet jedoch bisher nicht.

„Chemung“ war gewarnt worden!

Hatte Konterbande an Bord; Tauchboot mag Oesterreicher gewesen sein.

Washington, 29. Nov. — Ueber die Torpedierung des amerikanischen Dampfers „Chemung“ seitens eines deutschen Tauchbootes nahe Cabo de Gata an der spanischen Mittelmeerküste sind jetzt nähere Berichte eingetroffen. Danach hat der Kommandant des betreffenden Tauchbootes völlig im Uebereinstimmen mit den von Deutschland den Ver. Staaten gegebenen Zusicherungen gehandelt, als er den amerikanischen Dampfer verlor. Der Dampfer war gewarnt und sein Kapitän Duffy sowie die Besatzung des „Chemung“ waren zuerst an Bord des Tauchbootes übernommen, ehe das Torpedo abgefeuert wurde, welches den Dampfer in die Tiefe beförderte. Die Besatzung des verletzten Fahrzeuges wurde dann später in zwei Rettungsbooten untergebracht und von einem spanischen Dampfer aufgenommen, der sie in Valencia landete.

Geh mit flatternder Fahne unter.

Ehe die Besatzung den den Untergang gewöhnlichen Dampfer verließ, kam es zwischen den deutschen Seeleuten und dem Kapitän Duffy zu einer kleinen Kontroverse. Die ersten verlangten nämlich, daß die amerikanische Flagge herabgeholt werden sollte, ehe den Dampfer sein Schicksal erreichte, was jedoch der Kapitän und seine Leute nicht zugeben wollten, und so ging der „Chemung“ mit der amerikanischen Flagge hoch in die Luft flatternd unter. In Valencia angelangt, arbeitete Kapitän Duffy sofort einen langen Bericht über die Verletzung aus, welcher an dem dortigen amerikanischen Konsul John R. Putnam übergab.

Besatzung nur zum Teil Amerikaner.

Die Harris Magill Steamship Co. in New York, welche die dortige Vertreterin der Harris Steamship Co. ist, der der Dampfer „Chemung“ gehörte, gab gestern Abend bekannt, daß von der aus 35 Mann bestehenden Besatzung nur der Kapitän und neun Mann Amerikaner sind, der Rest besteht aus Griechen, Russen, Spaniern und Mexikanern. Gleichzeitig wurde die Erklärung abgegeben, daß der Dampfer nur allgemeine Ladung, und keine Munition an Bord hatte.

Aus dem Manifest ergibt sich jedoch, daß die Ladung des Dampfers meist aus Eisen- und Stahlwaren, Chemikalien, Kupfer und 200 Rollen Baumwolle bestand, wovon das Meiste, wie England selbst erklärt hat, als Konterbande zu betrachten ist.

Washington benahigt.

Der Bericht des amerikanischen Konsuls Putnam in Valencia ist eingetroffen und bestätigt nur obige Preschnachrichten. Im Staatsamt betrachtet man daher den Fall auch nicht als bevorzugenstregend, da der Kommandant des deutschen Tauchbootes, seinen Befehlen völlig gerecht geworden ist. Es kann sich also nur um die Schadenersatzfrage handeln. Im Fall des ebenfalls verletzten amerikanischen Dampfers „Frey“ hatte Deutschland zugestimmt, daß für ein mit Konterbande beladenes Schiff, welches torpediert werden dürfte, weil das betreffende Tauchboot nicht instande sei, es nach einem Hafen zu bugieren, für den vollen Wert des Fahrzeuges Schadenersatz geleistet werden müsse.

Mag öfter. II-Boot gewesen sein.

London, 29. Nov. — Hier ist man nicht ganz sicher, ob das Tauchboot, welches den amerikanischen Dampfer „Chemung“ versenkt hat, ein deutsches oder österreichisches gewesen ist, und man erwartet mit Spannung nähere Nachrichten aus Valencia. Die bisher von dort eingetroffenen Berichte lassen darauf schließen, daß das betreffende Tauchboot der Doppelmonarchie angehört.

Keine Spur von Maul- und Klauenseuche!

Lincoln, Nebr., 29. Nov. — Die Pundbesinspektoren, welche auf die bei Mauneta gelegene Ranch von F. R. Robertson untersucht worden waren, um Untersuchungen über die angeblich unter dem dortigen Vieh ausgedehnten Maul- und Klauenseuche anzustellen, haben hierüber berichtet, daß sie bisher auch nicht die geringste Spur, welche auf die furchtbare Krankheit hindeutet, gefunden haben. Allerdings sind verschiedene Stück Vieh von einer Krankheit befallen, welche mit der Seuche eine Ähnlichkeit hat.

Der Kaiser betet am Sarge Franz Josephs!

Wegen einer Erkältung konnte der Monarch jedoch nicht zum Leichenbegängnis bleiben.

Amsterdam, 29. Nov., über London. — Eine offizielle Berliner Depesche besagt, daß der deutsche Kaiser gestern nachmittag in Wien eingetroffen ist, die Stadt aber schon wieder gegen Abend verlassen habe. Da der Kaiser etwas erkältet ist, bestanden seine Leibärzte darauf, daß er nicht an dem Leichenbegängnis teilnehme. Der deutsche Herrscher aber bestand darauf, daß er einen letzten Blick auf die Jüge seines treuen Verbündeten werfe und sich von ihm auf immer verabschiede. Entblossten Hauptes stand er an der Bahre seines verstorbenen väterlichen Freundes, legte einen Kranz auf den Sarg und verabschiedete ein stilles Gebet. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich von dem Leichenbegängnis, während des Tages war er der Gast des Kaisers Karl. Er ersuchte diesen, sobald als möglich die Front zu bejahren.

Neue Proteste wegen der „armen Belgier“!

Washington, 29. Nov. — Die Bundesregierung beschließt, bei der deutschen Regierung wegen der Deportation der belgischen Zivilbevölkerung nach Deutschland neue Vorstellungen zu erheben. In welcher Form dieselben gehalten werden sollen, ist jedoch noch nicht bestimmt, doch wird man versuchen, dieselben wirksam zu machen, ohne eine Spannung der Beziehungen zwischen beiden Ländern herbeizuführen.

Der amerikanische Geschäftsträger in Berlin Crew hat bereits vor einiger Zeit in informeller Weise den Fall den deutschen Auswärtigen Amt vorgelegt und darauf hingewiesen, daß die Deportation der belgischen Zivilbevölkerung auf die neutralen Länder, besonders auf die Ver. Staaten einen höchst ungünstigen Eindruck machen müßte. In der darauf erteilten Note, welche jetzt nach Washington unterwegs ist, weist die deutsche Regierung darauf hin, daß die Deportierung eine militärische Notwendigkeit sei und in Uebereinstimmung mit den Bedingungen des internationalen Gesetzes betreffs der Behandlung der Bevölkerung in eroberten Ländern durchgeführt werde.

Potsdamer Gerat, der in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückkehrt, wird vorher noch eine längere Besprechung mit dem Kräftigen haben, in welcher dieser ihm seine Ansichten betreffs des Falles auseinandersetzen wird. (Crew Langung sollte zuerst einmal bei der russischen Regierung wegen der Fortschleppung von etwa 30,000 unglücklichen belgischen Zivilisten, über deren Schicksal man nichts weiß, vortrefflich werden.)

Deutsches Flugzeug abgeschossen!

London, 29. Nov. — Ein Admiralsbericht besagt: Der Befehlshaber in Dünkirchen ist von den französischen Behörden in Kenntnis gesetzt worden, daß Dienstag nachmittag ein Aeroplan abgeschossen wurde, an dessen Bord sich zwei Marineleutnants befanden, in deren Besitz man eine genaue Karte Londons fand.

Berlin gibt Verlust von Zeppelin zu!

Berlin, 29. Nov. — In dem offiziellen Bericht über den jüngsten Streifzug der Zeppeline nach England wird angegeben, daß einer der Zeppeline abgeschossen und zerstört wurde, und daß der andere nicht nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt ist.

Franz. Arbeiter erschlagen Chinesen!

Berlin, 29. Nov. (Funkendepeche.) — Laut einem Artikel der „Neue Züricher Zeitung“ sind Chinesen, welche von den französischen Regierung importiert wurden, um in Munitionsfabriken zu arbeiten mit denselben ebenfalls angestellten französischen Arbeitern in Streit geraten, der zu blutigen Tötlichkeiten ausartete. Ein Chinese wurde getötet und mehrere andere verletzt. Die Veranden der Chinesen werden jetzt von Truppen bewacht. Der Vorfall ereignete sich auf den Kreuzot Bergen.

„Vae Victis“ --dem Sieger die Beute!

Die Rheinisch-Westphälische Zeitung legt in einem Leitartikel die deutschen Friedensbedingungen dar.

Frankreichs Niederwerfung, Freiheit der Meere.

London, 29. Nov. — Die Rheinisch-Westphälische Zeitung legt in einem heutigen Leitartikel die Hauptprinzipien der deutschen Friedensbedingungen dar. In dem vorangegangenen wird, daß eine Ausöhnung zwischen Deutschland und dessen westlichen Feinden niemals stattfinden kann, was auch der Reichskanzler einsehen muß, heißt es in dem Artikel weiter: Unser Endziel ist vom Meeren aus bis zum Ocean vorzudringen; wer sich uns entgegenstellt, wird zerstückt.

keine phantastischen Träume und tragen uns keineswegs mit dem Gedanken, die Welt zu erobern. Das deutsche Bürgerthum ist noch nicht reif genug, die Welt zu bemessen und ein Weltreich zu regieren. Wir wollen und können nicht das britische Reich zerstören, aber der niedrigste Maßstab deutscher Friedensbedingungen ist eine vollständige Niederwerfung Frankreichs im Westen und Freiheit der deutschen Flagge auf allen Meeren.

Auf die Lage im Balkan zu sprechen kommend, sagt die genannte Zeitung: „Dem Sieger die Beute; was ihm in die Hände fällt, behält er!“

Ueber den Verlust des deutschen Kolonialbestandes heißt es in diesem Artikel: „Sollte es uns nicht gelingen, denselben zurückzuerobern, dann sind die französischen Provinzen, die wir in Besitz haben, zweimal so viel wert, als dieser, und wir werden uns an Frankreich schadlos halten. Laßt es den Franzosen täglich sagen, daß jeder von uns eroberte Fuß breit Landes unser ist und bleiben wird. Belgiens wegen brauchen wir weiter kein Wort zu verlieren; wir bedürfen Zutritt zum Englischen Kanal und wir bedürfen Antwerpen. Wer immer Belgien haben will, mag es von uns holen.“

Die Rheinisch-Westphälische Zeitung bemerkt zum Schluß ihres Artikels darauf, daß England leichter anzugreifen ist, als Russland, und daß London eher zerstört werden kann, als Moskau; die Zerstörung Moskaus würde Ströme von Blut kosten, diejenige Londons kostet nur Torpedos. „Wir haben

Die Kleinen unter den Alliierten klagen!

Erklären sich in besonderer Besprechung mit der ihnen erteilten Befandlung unzufrieden.

Berlin, 29. Nov. (Funkendepeche.) — In einem Bericht der „Rheinischen Zeitung“ über eine Konferenz, welche die Vertreter der alliierten Regierungen kürzlich in Paris abgehalten hatten, heißt es, daß der Konferenz eine informelle Besprechung über die allgemeine Lage gefolgt war, an welcher die Vertreter der kleinen Staaten teilnahmen. Die dieser Besprechung hatten, wie es weiter heißt, die Vertreter Belgiens, Serbiens, Montenegro und Italiens ihren bitteren Gefühlen über die Verlängerung des Krieges sowie über die Nichtbeachtung der Wünsche der kleineren Staaten offen Ausdruck gegeben.

Denkmal deutscher Einwanderung!

Der erste Spatenstich für das Pastorius-Denkmal in Germantown, Pa., hat stattgefunden.

(Sonderbericht der „Täglichen Omaha Tribune“.)
Philadelphia, Pa., 28. Nov. — Gestern Donnerstag morgen vollzog sich im Vernon Park in Germantown, der 22. Ward der Stadt Philadelphia, in stromendem Regen eine kleine, aber doch bedeutungsvolle Feier: Der erste Spatenstich für das Pastorius-Denkmal, das National-Monument zu Ehren der deutschen Einwanderung.

Ein früherer portugiesischer Minister gab die Erklärung ab, daß es für Portugal weit besser gewesen wäre, wenn es den Entente-Mächten gegenüber eine wohlwollende Neutralität bewahrt haben würde, und daß der Krieg Portugal völlig ruiniert. Die Vertreter anderer kleiner Staaten beschwerten sich darüber, daß sie auf die allgemeine Politik der Entente ohne jeden Einfluß seien und sagten, daß es für die neutralen Mächte eine Schmach wäre, daß dieselben keine Anstrengungen machten, den Frieden herbeizuführen, sondern nur danach trachteten, die Entente zu erweitern.

Die „Commission of Fine Arts“, welche bei allen Denkmälern, die wie das in Germantown, eine Bewilligung des Kongresses erhalten haben, sehr viel zu sagen hat, ist für die Ausmaß des Platzes auf dem Park verantwortlich. Ein weniger günstiger konnte nicht gefunden werden.

Schließlich beschlossen die kleinen Mächte, diese informellen Besprechungen in kurzen Zwischenräumen zu wiederholen. Ueber Beamte, Washington, noch Zeitungsvertreter waren zugelassen worden, auch waren keine offiziellen Einladungen zu dieser Besprechung erteilt worden, da, wie der Vertreter Italiens sagte, dies auf die Großmächte der Entente einen unliebsamen Eindruck machen würde.

Das Denkmal wird in einer Art Dreieck eingeklemmt sein, dessen einer Schenkel von der architektonisch völlig schmucklosen Längsseite des Gebäudes der Young Women's Christian Association gebildet wird, während der kurze in der Seitenwand der Germantown Freibibliothek besteht und die Basis durch einen der Wege gegeben wird, die durch den Park und zur Germantown Avenue führen.

Die „Commission of Fine Arts“ sieht die Deutschen nicht; das hat sie schon mehrmals bemerkt und zeigt es immer wieder bei der Behandlung, welche sie deutscher Kunst und deutschen Künstlern angedeihen läßt.

Der Direktor des städtischen Departments der öffentlichen Werke, Herr George E. Datsman, der stolz auf seine völlig deutsche Abstammung ist, gab jedoch die Versicherung, daß durch geeignete Gartenanlagen und Baumplantagen ein etwas würdigerer Hintergrund für das National-Denkmal deutscher Einwanderung geschaffen werden würde. Dasselbe wird am Pfingstmontag, den 25. Mai, enthüllt werden. Der ausführende Bildhauer, Herr Albert Jagers in New York, hat die Arbeiten beinahe vollendet. Das Denkmal

Die „Commission of Fine Arts“ sieht die Deutschen nicht; das hat sie schon mehrmals bemerkt und zeigt es immer wieder bei der Behandlung, welche sie deutscher Kunst und deutschen Künstlern angedeihen läßt.

Berlin gibt Verlust von Zeppelin zu!

Berlin, 29. Nov. — In dem offiziellen Bericht über den jüngsten Streifzug der Zeppeline nach England wird angegeben, daß einer der Zeppeline abgeschossen und zerstört wurde, und daß der andere nicht nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt ist.

Franz. Arbeiter erschlagen Chinesen!

Berlin, 29. Nov. (Funkendepeche.) — Laut einem Artikel der „Neue Züricher Zeitung“ sind Chinesen, welche von den französischen Regierung importiert wurden, um in Munitionsfabriken zu arbeiten mit denselben ebenfalls angestellten französischen Arbeitern in Streit geraten, der zu blutigen Tötlichkeiten ausartete. Ein Chinese wurde getötet und mehrere andere verletzt. Die Veranden der Chinesen werden jetzt von Truppen bewacht. Der Vorfall ereignete sich auf den Kreuzot Bergen.

Amerikas Interesse an dem Kriege!

„Ohne amerikanische Munition wäre der Krieg zu Ende“, sagt der Daily Chronicle.

London, 29. Nov. — In einem editorialen Artikel weist die Zeitung Daily Chronicle die Morning Post wegen deren Angriff auf die Ver. Staaten in die Schranken. Die Morning Post hatte in Verbindung mit den aus America kommenden Friedensnachrichten darauf verwiesen, daß Amerika nur unweit der Grenze an dem Kriege habe, da es dabei eine Waise sein würde. Der Chronicle bemerkt die Versicherung eines „billigen Spott“ und fügt hinzu: „Soll das amerikanische Interesse nicht die Form der „Weltweite“ angenommen hätte, dann wäre der Krieg möglicherweise schon vorbei, da die Alliierten keine Munition mehr hätten, um denselben fortsetzen zu können.“

(Fortsetzung auf Seite 4.)